



Samstag den 3. November 1860.

Republikanische Nominations. Für Präsident der Ver. Staaten Abraham Lincoln, von Illinois.

Für Vizepräsident: Hannibal Hamlin von Maine.

Daniel D. Gale von Washington, empfiehlt sich seinen Mitbürgern als Candidat zur Wiederwahl für das am 1ten Dienstag im November zu beendende Amt des Districts-Anwalts für den 1ten District.

Stossen in Scherz und Ernst; zu Behauptungen, Fragen und Sätzen verschiedener Zeitungen. (Fortsetzung.)

13) Die Ankunft und Anwesenheit des Senators Douglas in St. Louis wird von der Chronik als ein allgemeines Jubel- und Festtag geschildert. Entzückende Paraden begleiteten den geliebten Gast...

Republikanische Blätter werden in etwas abweichender Weise als bisher dargestellt. Sie sind von der gewöhnlichen Größe unserer Blätter, und weber dies rühre, hat die Chronik einen Zweifel in dem nachfolgenden Schluss...

14) Der Vorfall kommt stark zur Welt und wird schwächer mit der Zeit, denn nichts ist natürlicher, als daß man die Schuld bald vergißt, die man an sich selbst schuldig ist. — Es fehlt der Wahrheit, daß die Schuld der Republikaner...

15) Die Kinder von Bürgern, welche zur Zeit, als ihre Eltern naturalisirt wurden, noch minderjährig waren, sind Bürger, ohne daß sie Bürgerrechte herauszuziehen brauchen...

16) Wenn Jemand sich zum Stimmen mißversteht, den Wahlzettel nicht persönlich bekannt ist, so können sie ihn über seine Qualifikationen als Wähler prüfen und ihm einen Eid abnehmen...

17) Wenn Jemand sich in einem Township zu stimmen erzieht, in welchem er nicht wohnt, so kann er, wenn er sonst die nöthigen Qualifikationen hat, auch dort stimmen...

18) Das dem Douglas bei dieser Stelle seiner Rede von seinen Intimen zugeworfene „gut, gut“ hat uns gerade so gekimmert, als ob sie ihm hätten wollen: „Still, lieber Still, Nichts weiter!“...

Er und seine Partei, die Republikaner, sagen deutlich und unverhohlen, was sie in Bezug auf die Schlägerei wollen; nämlich: keine weitere Ausdehnung der Sklaverei über noch freies Bundesgebiet...

14) Der Vorfall kommt stark zur Welt und wird schwächer mit der Zeit, denn nichts ist natürlicher, als daß man die Schuld bald vergißt...

15) Die Kinder von Bürgern, welche zur Zeit, als ihre Eltern naturalisirt wurden, noch minderjährig waren, sind Bürger, ohne daß sie Bürgerrechte herauszuziehen brauchen...

16) Wenn Jemand sich zum Stimmen mißversteht, den Wahlzettel nicht persönlich bekannt ist, so können sie ihn über seine Qualifikationen als Wähler prüfen...

17) Wenn Jemand sich in einem Township zu stimmen erzieht, in welchem er nicht wohnt, so kann er, wenn er sonst die nöthigen Qualifikationen hat, auch dort stimmen...

18) Das dem Douglas bei dieser Stelle seiner Rede von seinen Intimen zugeworfene „gut, gut“ hat uns gerade so gekimmert, als ob sie ihm hätten wollen: „Still, lieber Still, Nichts weiter!“...

19) Die Kinder von Bürgern, welche zur Zeit, als ihre Eltern naturalisirt wurden, noch minderjährig waren, sind Bürger, ohne daß sie Bürgerrechte herauszuziehen brauchen...

20) Wenn Jemand sich zum Stimmen mißversteht, den Wahlzettel nicht persönlich bekannt ist, so können sie ihn über seine Qualifikationen als Wähler prüfen...

21) Wenn Jemand sich in einem Township zu stimmen erzieht, in welchem er nicht wohnt, so kann er, wenn er sonst die nöthigen Qualifikationen hat, auch dort stimmen...

22) Das dem Douglas bei dieser Stelle seiner Rede von seinen Intimen zugeworfene „gut, gut“ hat uns gerade so gekimmert, als ob sie ihm hätten wollen: „Still, lieber Still, Nichts weiter!“...

von freisinnigeren und milderen Gesetzen zu begeben als die waren, welche sie hinter sich gelassen haben. Die Vertriebenen, deren Verbrechen darin bestand, daß sie keine Sklavenshalter waren, erzählten furchtbare Dinge von den Zuständen in Texas; ganze Dörfer wurden niedergebrannt und die Bewohner derselben des Landes verwiesen; Anti-Sklaverei-Leute sind ohne jedes richterliche Erkenntniß gehängt worden.

Auch in Mexiko hat man angefangen, das Land auf diese Weise von mißliebigen Elementen zu reinigen. (R. 3.)

Barbarei der Ver. Staaten Truppen an der Südgrenze von Kansas. Eine Correspondent von M a p l e t o n, an der südlichen Grenze von Kansas, vom 25. October, hatter der Leavenworth „Times“ einen schrecklichen Bericht darüber ab, wie dort Captain S t u r g i s mit einer Compagnie V. St. Cavallerie unter dem Befehl des Indianer Agenten Colonel C o w a n gebauet hat. Es scheint, daß letzterer den Befehl hatte, die weißen Ansiedler von dem neutralen Lande der Cherokee zu vertreiben.

Einige Tage, nachdem der Brief geschrieben, war nun Lieut. Cowan mit den Soldaten dort eingetroffen und hat die Wohnungen aller der Ansiedler am Lightning Creek und Cow Creek niedergebrannt und die Bewohner ihrem Schicksal preisgegeben. Die Söldner an der Spitze, 3 bis 400 an der Zahl, die von demselben Schicksal bedroht waren, versammelten sich darauf und wählten eine Committee an den Colonel, um ihm vorzustellen, daß sie auf dem sog. „Achtmeilen-Streifen“, von dem es noch gar nicht entschieden ist, daß er im Cherokee Tract läge, wohnen und daß ihrer Meinung nach die Aufstellung dort erlaubt sei. Es soll darauf ein Vertrag geschlossen worden sein, daß diese Söldner bis zum 25. November auf ihrem Stamme bleiben dürften.

Als jene Verordnungen im südlichen Kansas bekannt wurden, sandte man Deputirte nach dem Schloß, um sich über den wahren Sachverhalt zu vergewissern. Sie fanden, daß 74 Häuser abgebrannt und über 100 Familien auf die nackte Prairie ausgezogen waren und zwar durch die Militärmacht der Bundesregierung! Weiber und Kinder haben in den Wägen lange von Creek Springs gelaufen und sind der Verzweiflung nahe. Aber sie wollen dennoch ihr Land nicht im Stich lassen, welches sie schon 6 Jahre lang im Schwere ihres Angesichts bearbeitet haben.

In M a r m i t o n, Kansas, vier Meilen von der Grenze, wurde eine Volksversammlung gehalten, die von Delegirten vom D r y W o o d aus anderen benachbarten Gegenden hat besucht war. Diese besungen das, was oben gesagt war und fügten noch manche Details hinzu. So kam Col. Cowan an an ein Haus, in welchem eine Frau krank lag, die erst vor zwei Tagen entbunden war. All ihr Fieber war weggeblieben. Sie wurde mit ihrem Kindechen im Bett aus dem Hause geschleppt und auf die freie Prairie hingeworfen, während ihr Haus in Flammen aufging. So trübten die Ver. Staaten Beamten und Soldaten gegen freie Bürger der Union — an Weibern und Kindern der Staaten nichts nachgelassen.

Was bedeutet dies Alles und welcher Plan liegt dem Ganzen zu Grunde? Will Herr Buchanan vor seinem Rücktritt aus dem Amt noch einmal seine schwere Hand fühlen lassen? oder ist jenes Verbrechen nur ein Vorwand, um die Spekulanten zu begünstigen und ihnen vorzuziehen, daß sie zuvor von den Squatters zu landen?

Wenn dies Alles eine neue schwere Auflage gegen die gegenwärtige Administration ist, so ist sie ein Verbrechen. (W. P.)

Ein Negerin erschlägt ihre Herrin, die Mörderin gehängt. A u t o n, Mo. Dieser Sonntag so ruhiges Städtchen wurde letzten Samstag durch eine schreckliche Mordthat in große Aufregung gesetzt. Fräulein Emma Emma Barnes wurde am Nachmittag jenes Tages von ihrem befreundeten Hausgenossen, die während des Morgens sämmtlich abwesend gewesen waren, um dem Gortrecht in einer benachbarten Kirche beizuwohnen, in ihrer eigenen Wohnung, etwa 8 Meilen von hier, in ihrem Bette schwermüthig getödtet. Aus den ausgefundenen Spuren lag folgendes Sachverhalt sich hervor:

Fräulein Barnes hatte in der Küche das Mittagessen bereitet und war eben mit Stücken beschäftigt, als der erste Angriff auf sie gemacht wurde. Sie floh aus der Küche durch einen engen Gang in das obere Zimmer des Hauses, wo sie entweder mit einer Kollensackel oder mit einer schweren Jange angetroffen wurde. Aus dem oberen Zimmer floh sie in das weiche, aber auch hierhin ward sie verfolgt, sie ward übermächtig, zu Boden geschlagen und der Mörder hatte sein einziges Verri nicht eher vollendet gehalten, bis er ihr jeden Knochen am Kopf vollständig zerschmettert hatte. Der ganze Boden, die Möbel und die Wände waren mit Blut bespritzt. Blutige Handabdrücke fand man an den Türen und Wänden. Der Kampf zwischen dem Mörder und seiner Opferin ist überaus gewöhnlich gewesen zu sein. Aus dem Umstande, daß die Hände der Gemordeten viele Schmutzwunden zeigten, schloß man, daß der Mörder sie anfangs mit einem Messer angefallen habe, und erst als er hierauf seinen Zweck nicht schnell genug erreichen konnte, zu der Schaufel gegriffen habe.

Der Verdacht fiel sogleich auf eine Negerin, Namens Betty, mit der Fräulein Barnes häufig Streit gehabt und die sich, wenn sie mit ihr allein war, stets sehr widerständig gegen sie benommen haben soll. Am dem Morgen, an welchem der Mord geschah, war die Frau in ein Kornfeld geschickt worden, um Korn zu hängen. Sie hatte, als sie zur Arbeit ging, ein Kleid von auffallender Farbe an. Am Nachmittag, noch bevor der Mord entdeckt ward, ward sie von Frau Miller, einer Nachbarin, in einem andern Anzuge gesehen. Auf Befragen sagte die Negerin anfangs, sie habe die Kleider im Kornfeld gewechselt, später gab sie an, dies sei zu Hause geschehen. Das Kleid war nicht zu finden. Man gab weiter keinen Verdacht zu erkennen, suchte nach und fand endlich das vermisste Kleid, ganz mit Blut bedeckt im Felde unter einem Haufen von Kornähren versteckt.

Es ward der Negerin sofort vorgelesen, und nach einigen Zögern gestand sie zu, ihre Herrin ermordet zu haben. Eine Jury ward zusammengerufen, welche unter Ausschluß aller andern Personen die Mörderin verurtheilte und nach Ermüdung aller Tzjzjzjz einen den Umständen entsprechenden Ausspruch that. Deputy Constable Willing nahm die Negerin in seine Obhut, um sie nach Fulton in's Gefängniß zu bringen. Da er von der furchtbar aufgeregten Volksmenge eine Gewaltthat befürchtete, verhaftete er seiner Gefangenen ein Pferd und ritt mit ihr in aller Eile davon. Aber die Menge machte sich ebenfalls herbe und ritt im tollsten Jagen hinterdrein. Drei Meilen von Fulton überholten sie Willing, entriß ihm die Mörderin unter Drohungen für sein eigenes Leben und gingen dieselbe eine kurze Strecke vom Wege an einen Baum auf.

war, stets sehr widerständig gegen sie benommen haben soll. Am dem Morgen, an welchem der Mord geschah, war die Frau in ein Kornfeld geschickt worden, um Korn zu hängen. Sie hatte, als sie zur Arbeit ging, ein Kleid von auffallender Farbe an. Am Nachmittag, noch bevor der Mord entdeckt ward, ward sie von Frau Miller, einer Nachbarin, in einem andern Anzuge gesehen. Auf Befragen sagte die Negerin anfangs, sie habe die Kleider im Kornfeld gewechselt, später gab sie an, dies sei zu Hause geschehen. Das Kleid war nicht zu finden. Man gab weiter keinen Verdacht zu erkennen, suchte nach und fand endlich das vermisste Kleid, ganz mit Blut bedeckt im Felde unter einem Haufen von Kornähren versteckt.

Es ward der Negerin sofort vorgelesen, und nach einigen Zögern gestand sie zu, ihre Herrin ermordet zu haben. Eine Jury ward zusammengerufen, welche unter Ausschluß aller andern Personen die Mörderin verurtheilte und nach Ermüdung aller Tzjzjzjz einen den Umständen entsprechenden Ausspruch that.

Deputy Constable Willing nahm die Negerin in seine Obhut, um sie nach Fulton in's Gefängniß zu bringen. Da er von der furchtbar aufgeregten Volksmenge eine Gewaltthat befürchtete, verhaftete er seiner Gefangenen ein Pferd und ritt mit ihr in aller Eile davon. Aber die Menge machte sich ebenfalls herbe und ritt im tollsten Jagen hinterdrein. Drei Meilen von Fulton überholten sie Willing, entriß ihm die Mörderin unter Drohungen für sein eigenes Leben und gingen dieselbe eine kurze Strecke vom Wege an einen Baum auf.

Heer Friedrich Gerhard in New-York hat eine neue wohlfeile Ausgabe von Freiligraths 3 m m l i c h e n W e r k e n veranfaßt. Dieselbe enthält in zwölf halbmonatlichen Lieferungen a 25 Cents um kostet somit das ganze Werk bloß 3 Dollars. Auf diese Weise ist auch der Unbemittelte in Stand gesetzt, sich dasjenige anzuschaffen und sich an den verschiedenen Productionen dieses Lieblingsdichters des christlichen Volkes zu erfreuen. Jeder, der überhaupt noch Sinn für deutsche Literatur hat, sollte diese günstige Gelegenheit benutzen und sich die kleine Ausgabe für ein solches Buch nicht reuen lassen.

Italien. Eine Correspondenz der „Independence“ sagt von der Schlacht am Volturno vom 1. October: Auf der ganzen Linie wurde mit wahrer Wuth gekämpft. Die Schlacht zog sich von 4 Uhr Morgens bis gegen Mittag mit unglücklicher Hartnäckigkeit hin. Zu Anfang waren die Königlich-italienischen die stärkeren, gegen Mittag hin waren die Aussichten für beide Theile gleich. Garibaldi jedoch, des Sieges bereits sicher, meldete ihn durch den Telegraphen den Neapolitanern und seinen Generalen. Gegen 3 Uhr gingen die Königlich-italienischen an, auf allen Punkten zu weichen, gegen 5 1/2 Uhr waren sie im wirren Durcheinander nach Capua zurückgeworfen. — Oberst Spangaro hatte auf dem äußersten rechten Flügel [San Angelo alle Positionen zurückerobert, den Feind aus allen seinen Stellungen verjagt, 7 Kanonen genommen und viele Leute getödtet. Ein ganzes Bataillon wurde ganz genommen, wenn ich nicht irre, geschah es bei San Angelo. General Bixio jagte zu Maddaloni 7 Bataillone Neapolitaner 3 Bataillone Carabinieri von den fremden Truppen, eine Schwadron Cavallerie und eine Batterie georgene Schütze in die Flucht. General Mihovitsch wurde zu Santa Maria vollständig eine ganze Schwadron Hjären. Seine Artillerie wurde erobert. Die Patrioten von Santa Maria nahmen dem Feinde 5 Kanonen und verfolgten ihn mit dem Bajonet bis vor die Thore von Capua.

Die Brigade über aber war es, welche die Neapolitaner zwischen San Angelo und Santa Maria in die Flucht jagten. Die Verluste der Königlich-italienischen sind entsetzlich. Ich überstreife in nichts, wenn ich sage, daß die Verluste mit Leibernamen bedeckt sind. Laut Berichten aus Rom und Perugia vom 3. d. läßt die päpstliche Regierung neue Verordnungen vornehmen, und macht künftigen, welche sich in das päpstliche Heer einreihen lassen wollen, glänzende Anerbietungen. Die noch treu gebliebenen päpstlichen Truppen waren zu Tivoli concentrirt. Die Colonne Maffei stand zu Vojigio und Mitrilo in der Provinz Rieti, während die französischen Truppen die Comarca, Rom, Corneto und Civita Vecchia besetzt hielten. Die Verluste, welche die Garibaldianer in der Schlacht am Volturno erlitten, schätz man nach neapolitanischen Blättern und Correspondenzen auf 1000 Tödtet und Verwundete.

A u k u s t d e s D a m p f e r s „F u l t o n.“ New-York, 31. Oct. Der Dampfer Fulton kam diesen Abend mit 1 späteren Nachrichten an. Die Besichtigungen von Oberburg und Alger sollen vorbereitet werden. Eine Anzahl schlagpanzelter Freigatten soll in Frankreich gebaut werden. Die Garnison von Marseille soll verstärkt und die französische Flotte von Neapel zurückgerufen werden.

Ein Berrücker machte einen Versuch, die Königin von Spanien zu erschlagen; jedoch ohne Erfolg. Garibaldi's Ministerium und der Pro-Dictator von Neapel hatten resignirt. Die Sentung französischer Truppenverpflichtungen nach Rom ist für den Augenblick eingestellt. Der französische Postdampfer „Pratros“ wurde in Neapel mit Beschlag belegt.

Im dem Hafen von Konstantinopel sind 22 Schiffe veranlagt.

Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

Literatur. Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

sein, welche für ihn des Nützlichsten und Guten so viel enthält, daß ihm dadurch der geringe Betrag (1.00) den er dafür auszugeben hat, hundertmal wieder eingebracht wird. Folgendes ist der Inhalt der vor uns liegenden Nummer: Allgemeinverständliches aus der Naturkunde. Von Friedrich Münch. (Fortsetzung.) Die Obstbaumzucht. Von Dr. Rose. (Fortsetzung.) — Zuderfabrikation. Von Dr. Theodor Weiss. (Fortsetzung.) — Pflanze des Viehes. — Verfahren zum Bleichen des Bienenwachses; von Arthur Smith in Britton. — Der Weizen in 1860. — Die Kornenernte in Missouri. — Jamm-Verhältnisse. — Die Veramulung der „Missouri Obstbau-Gesellschaft“; offizieller Bericht. — Der Brand im Weizen. — Die Butter. — Erfahrung im Pflanz. — Dittes res Nellen. — Was muß man thun, wenn Jemand vom Bliß getroffen wird? — Dtpbau. Von Friedrich Münch. (Fortsetzung.) — Behandlung der Lungenseuche beim Rindvieh. — Was für Tröden soll man in Missouri pflanzen? Von Georg Husmann. (Fortsetzung.) — Gummiakademie für Schafe, zur Verhütung der Klauenseuche. — Kaffeechur. — Die Erziehung der Majchine. — Behandlung von Stuten mit Hoblen. — Die Hühnerzucht. — Sand als Lager für Pferde. — Weizenjaal. Von Friedrich Münch. — Verkauf des Obstbaues. — Verschiedenes. — Von Friedrich Münch. — An die deutschen Weinbauer. Von Philipp Hainbach. U. i. w.

Heer Friedrich Gerhard in New-York hat eine neue wohlfeile Ausgabe von Freiligraths 3 m m l i c h e n W e r k e n veranfaßt. Dieselbe enthält in zwölf halbmonatlichen Lieferungen a 25 Cents um kostet somit das ganze Werk bloß 3 Dollars. Auf diese Weise ist auch der Unbemittelte in Stand gesetzt, sich dasjenige anzuschaffen und sich an den verschiedenen Productionen dieses Lieblingsdichters des christlichen Volkes zu erfreuen. Jeder, der überhaupt noch Sinn für deutsche Literatur hat, sollte diese günstige Gelegenheit benutzen und sich die kleine Ausgabe für ein solches Buch nicht reuen lassen.

Italien. Eine Correspondenz der „Independence“ sagt von der Schlacht am Volturno vom 1. October: Auf der ganzen Linie wurde mit wahrer Wuth gekämpft. Die Schlacht zog sich von 4 Uhr Morgens bis gegen Mittag mit unglücklicher Hartnäckigkeit hin. Zu Anfang waren die Königlich-italienischen die stärkeren, gegen Mittag hin waren die Aussichten für beide Theile gleich. Garibaldi jedoch, des Sieges bereits sicher, meldete ihn durch den Telegraphen den Neapolitanern und seinen Generalen. Gegen 3 Uhr gingen die Königlich-italienischen an, auf allen Punkten zu weichen, gegen 5 1/2 Uhr waren sie im wirren Durcheinander nach Capua zurückgeworfen. — Oberst Spangaro hatte auf dem äußersten rechten Flügel [San Angelo alle Positionen zurückerobert, den Feind aus allen seinen Stellungen verjagt, 7 Kanonen genommen und viele Leute getödtet. Ein ganzes Bataillon wurde ganz genommen, wenn ich nicht irre, geschah es bei San Angelo. General Bixio jagte zu Maddaloni 7 Bataillone Neapolitaner 3 Bataillone Carabinieri von den fremden Truppen, eine Schwadron Cavallerie und eine Batterie georgene Schütze in die Flucht. General Mihovitsch wurde zu Santa Maria vollständig eine ganze Schwadron Hjären. Seine Artillerie wurde erobert. Die Patrioten von Santa Maria nahmen dem Feinde 5 Kanonen und verfolgten ihn mit dem Bajonet bis vor die Thore von Capua.

Die Brigade über aber war es, welche die Neapolitaner zwischen San Angelo und Santa Maria in die Flucht jagten. Die Verluste der Königlich-italienischen sind entsetzlich. Ich überstreife in nichts, wenn ich sage, daß die Verluste mit Leibernamen bedeckt sind. Laut Berichten aus Rom und Perugia vom 3. d. läßt die päpstliche Regierung neue Verordnungen vornehmen, und macht künftigen, welche sich in das päpstliche Heer einreihen lassen wollen, glänzende Anerbietungen. Die noch treu gebliebenen päpstlichen Truppen waren zu Tivoli concentrirt. Die Colonne Maffei stand zu Vojigio und Mitrilo in der Provinz Rieti, während die französischen Truppen die Comarca, Rom, Corneto und Civita Vecchia besetzt hielten. Die Verluste, welche die Garibaldianer in der Schlacht am Volturno erlitten, schätz man nach neapolitanischen Blättern und Correspondenzen auf 1000 Tödtet und Verwundete.

A u k u s t d e s D a m p f e r s „F u l t o n.“ New-York, 31. Oct. Der Dampfer Fulton kam diesen Abend mit 1 späteren Nachrichten an. Die Besichtigungen von Oberburg und Alger sollen vorbereitet werden. Eine Anzahl schlagpanzelter Freigatten soll in Frankreich gebaut werden. Die Garnison von Marseille soll verstärkt und die französische Flotte von Neapel zurückgerufen werden.

Ein Berrücker machte einen Versuch, die Königin von Spanien zu erschlagen; jedoch ohne Erfolg. Garibaldi's Ministerium und der Pro-Dictator von Neapel hatten resignirt. Die Sentung französischer Truppenverpflichtungen nach Rom ist für den Augenblick eingestellt. Der französische Postdampfer „Pratros“ wurde in Neapel mit Beschlag belegt.

Im dem Hafen von Konstantinopel sind 22 Schiffe veranlagt.

Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

Literatur. Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

Wir erhielten diese Woche die dritte Nummer der von Hrn. Robert Widmar in St. Louis herausgegebenen Farmer Zeitung, und geben in Nachfolgendem das Inhaltsverzeichnis davon. Kein Farmer sollte ohne diese interessante Monatschrift sein.

Das dem Douglas bei dieser Stelle seiner Rede von seinen Intimen zugeworfene „gut, gut“ hat uns gerade so gekimmert, als ob sie ihm hätten wollen: „Still, lieber Still, Nichts weiter!“...

19) Die Kinder von Bürgern, welche zur Zeit, als ihre Eltern naturalisirt wurden, noch minderjährig waren, sind Bürger, ohne daß sie Bürgerrechte herauszuziehen brauchen...

20) Wenn Jemand sich zum Stimmen mißversteht, den Wahlzettel nicht persönlich bekannt ist, so können sie ihn über seine Qualifikationen als Wähler prüfen...

21) Wenn Jemand sich in einem Township zu stimmen erzieht, in welchem er nicht wohnt, so kann er, wenn er sonst die nöthigen Qualifikationen hat, auch dort stimmen...

22) Das dem Douglas bei dieser Stelle seiner Rede von seinen Intimen zugeworfene „gut, gut“ hat uns gerade so gekimmert, als ob sie ihm hätten wollen: „Still, lieber Still, Nichts weiter!“...